

1918
te
elour
ite
taffen
pfe,
eiten
ten
t,
t
0.
b,
he 14
n!
nd
pp,
ogato
B.
ich, fch
franzö
n. 1000
allität
28.
1. D
R 331
n
D.
chen.
nstrat
mij
g?
itsb
hnl
e
n
und
Ten
n
st
d
n
an
14

Bezugspreis:
Das „Taunushorn“ erscheint
täglich, jedoch mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage
und kostet im Vierteljahr
einschließlich Bringerlohn
Mk. 3.50, durch die Post
ins Haus gebracht stellt sich
der Bezugspreis auf Mk. 3.25
Wochenkarten, durch unsere
Geschäftsstelle und unsere 5
Jahres zu beziehen, 25 Pfg.
Einzelnummern 10 Pfg.
Geschäftsstelle: Auenstraße 1
Sprechstunde Nr. 9

Taunushorn

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die fünfspaltige Korpus-
zeile oder deren Raum kostet
30 Pfg., im Restemittel die
Kleinzeile 40 Pfg. Bei An-
zeigen von auswärts kostet
die fünfspaltige Korpus-
zeile 25 Pfg., im Restemittel
die Kleinzeile 30 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt
nach Vereinbarung. I. Wohnungs-
anzeigen nach Zeilenzahl.
Inserate rechtzeitig einreichen.
Postfach Nr. 374
Jahreszeit am Main

Nr. 244

Donnerstag, 17. Oktober 1918

Gegründet 1859

Verhandlungsversuche.

Schneller, als erwartet, hat der Präsident der Vereinigten Staaten seine Meinung über die deutsche Note vom 12. Oktober geäußert. Während allgemein angenommen wurde, daß der Gedankenaustausch, der sich zwischen den Alliierten angesponnen hat, eine Weile dauern würde und während infolgedessen mit einer längeren Pause im Wechsel der Anschauungen gerechnet wurde, ist die Wilsonsche Replik über Erwarten schnell erfolgt. Um es gleich vorweg zu nehmen: Trotz der offensichtlichen Betonung, daß die deutsche Antwort der deutschen Regierung auch eine offenerherzige und direkte Erklärung erfordert, muß leider gesagt werden, daß von diesen für die rasche Weiterführung der Verhandlungen so notwendigen Eigenschaften nicht viel in der Note zu verspüren ist. Gleich zu Beginn weist der Präsident der Vereinigten Staaten der Entscheidung über die Räumung des Gebiets und die Bedingungen des Waffenstillstandes aus. Er vermeidet es, auf den bündigen Vorschlag der deutschen Regierung einzugehen und stellt sich plötzlich auf den Standpunkt, daß diese Frage keine politische sondern eine militärtechnische Angelegenheit ist, über die nur die Entente in ihrer Gesamtheit entscheiden könne. Abgesehen von allem andern bestünde immer noch die Möglichkeit, sich über die Details dieses Vorschlags zu verständigen, wenn er nicht durch neue Forderungen verkompliziert wäre. Als Grundlage für den Abschluß von Abmachungen fordert Wilson befriedigende Garantien und Sicherheiten dafür, daß die heutige militärische Überlegenheit der Alliierten aufrecht erhalten bleibt.

Worin bestehen nun diese Sicherheiten und Garantien. Zunächst wird gefordert, daß die bewaffneten Streitkräfte Deutschlands ihre gesetzmäßigen unumstößlichen Handlungen fortsetzen, d. h. zunächst Einstellung des Unterseebootkrieges und Aufgabe des militärischen Widerstandes in Flandern und Frankreich. Ueber die Möglichkeit einer Einstellung der Feindseligkeiten zu verhandeln war ja der Zweck des deutschen Friedensangebots. Aber es kann unmöglich von deutscher Seite darauf eingegangen werden, die Einstellung der Feindseligkeiten von deutscher Seite zur Voraussetzung für den möglichen Abschluß eines Waffenstillstandes zu machen. Das deutsche Volk führt den Krieg doch wahrlich nicht zu seinem Vergnügen, und seine Kampfmittel sind doch lediglich eine Folge des Vernichtungswillens der Gegner. Der Unterseebootkrieg dient doch nicht dazu, um für nichts und wieder nichts wehrlose Schiffe zu vernichten, sondern er ist dem deutschen Volke aufgezwungen worden durch die Hungerblende und die Absperrung Deutschlands vom Meere. Er ist also kein Angriffssonderern ein Abwehrmittel, das entstanden ist aus bitteren militärischen Notwendigkeiten. Ähnlich verhält es sich mit der Beschuldigung, die Wilson wegen der Vernichtung Belgiens und Nordfrankreichs erhebt. Die deutschen Heere befinden sich doch in der Verteidigung gegen einen zahlenmäßig überlegenen mit allen technischen Hilfsmitteln ausgestatteten Feind, der von diesen technischen Hilfsmitteln allerausgiebigsten Gebrauch macht. Der englische Marineminister Churchill hat sich erst kürzlich desfalls gerühmt, wieviel Tonnen Granaten täglich auf die deutschen Linien geschüttet werden, und die belgischen und nordfranzösischen Städte und Dörfer werden durch das Feuer der eigenen Landsleute und ihrer Verbündeten vernichtet. Die deutsche Regierung hat ja ausdrücklich ihre Bereitschaft zur Beendigung dieser Zustände erklärt, deren grausame Wirkungen sie und das deutsche Volk schließlich nicht weniger beklagt, als die Gegner.

Höchst merkwürdig aber ist es, daß Wilson in seiner neuen Note ein ganz neues Moment in die Debatte wirft. Nachdem sich Deutschland rundheraus auf den Boden sämtlicher vom Präsidenten der Vereinigten Staaten nominierten Forderungen gestellt hat, weist er mit einem Male auf eine neue Klausel hin, von der bis jetzt niemals die Rede war. Abgesehen von dieser ungewöhn-

lichen Methode, läßt sich beim besten Willen aus diesen mystischen Erklärungen schwer eine Deutung herauslesen. In dem Zitat dieses Passus lesen wir, daß er die Vernichtung jeder willkürlichen Macht, die den Weltfrieden zu stören versucht, ohne ihre Herabminderung bis zur tatsächlichen Ohnmacht anstrebt. Auch die Deutung, daß er jene Macht meint, die bisher das Schicksal der deutschen Nation bestimmt hat, macht die Sache nicht klarer. Das deutsche Volk befindet sich gerade im Augenblick trotz aller Erschütterungen, von außen, mitten in der größten inneren Reform die ein Volk im Kriege wohl je durchgemacht hat. Der alte deutsche Obrigkeitsstaat wandelte sich in einen Volksstaat, und das ganze deutsche Volk ist bereit, für die Sicherheit dieser Umwälzung Bürgschaft zu leisten; denn es handelt sich doch hier einzig und allein um seine eigene Sache.

Der Präsident der Vereinigten Staaten tut der Sache des Friedens mit dieser Note keinen guten Dienst. Mit Recht hat er stets Klarheit und Deutlichkeit in jedem Wort gefordert, das hüben und drüben über die Friedensfrage gesagt werden sollte. Die jetzt freudliche Klarheit, die die Diskussion bis jetzt ausgezeichnete, ist einer Verbunkelung der Sachlage geschwunden und sie schafft neue Verzögerungen und muß auf deutscher Seite Widerstände wecken, die alles eher als dazu angetan sind, eine Beschleunigung des unnützen Blutvergießens und der Verwüstung Belgiens und Nordfrankreichs herbeizuführen.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 16. Okt. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Ihr Hauptstoß richtete sich auf Torhout und gegen die Bahn Nijmegen-Kortrijk. Auch gegen die übrigen Kampffronten führte der Feind vielfach durch Panzerwagen unterstützte heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet; an anderen Stellen wichen sie kämpfend aus und wehrten den Feind an rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstöße ab. Auf dem nördlichen Angriffsfügel blieb Torhout in unserer Hand. Versuche des Feindes, zwischen Werken und Torhout in nördlicher Richtung vorzustoßen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Landwehr-Division verhindert. Südlich von Torhout haben wie die Linie Lichtervelde-Nijmegen gehalten. Südlich von Nijmegen gelang es dem Gegner, über die Bahn Nijmegen-Kortrijk hinaus vorzudringen; östlich der Bahn brachten wir ihn zum Stehen. Westlich und südwestlich von Lille setzten wir unsere Linien etwas vom Feinde ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.
Zwischen Bohain und der Oise griff der Feind erneut nach starker Artilleriewirkung an. Nördlich der Straße Bohain-Wisconville hielten wir ihn durch unser Feuer nieder. Wisconville wurde nach heftigem Kampfe gegen den beiderseits des Ortes und gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach anstürmenden Gegner gehalten. Auch der nördlich der Oise vordringende feindliche Angriff scheiterte vor unseren Linien. Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampfe stehende 6. Bayerische Infanterie-Division zeichnete sich wiederum besonders aus. Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordöstlich von Laon und westlich der Aisne in denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten. Der Feind steht hier südlich der Serre und etwa in Linie Lisse-Sissonne-Le Thour-St. Germainmont. An der Aisne-Front Erkundungsgefechte. Der zwischen Ollon und Grandpré auf Mouron entlang der Aisne vorspringende kleine Stellungsbogen wurde geräumt. Die dort kämpfende Truppe hat den Feind auch gestern wieder zu mehrfachen für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Halten des Bogens beabsichtigten Zweck voll erreicht.

Heeresgruppe Gallwitz.
Zwischen den Argonnen und der Maas

sind erneute heftige Angriffe der Amerikaner in unserem Feuer und an unseren Gegenständen gescheitert. Der Feind hat aus gestern trotz Einfluß weit überlegener Kräfte, starker Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von Juvin, am Walde von Bantheville und nordöstlich von Tunnel fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß. Auf dem östlichen Maasufer zerplitterten sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Beaumont gerichteten Angriffe in dem sehr unübersichtlichen Waldgelände in sehr heftige Teilkämpfe, die zu unseren Gunsten endigten. Der Amerikaner erlitt auch gestern wiederum außerordentlich schwere Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 16. Okt., abends. (WB. Amtlich.)
Nordwestlich von Kesselare, am Sella-Ab-schnitt bei Haussy, zwischen Aire und Maas und auf dem Ostufer der Maas sind feindliche Angriffe gescheitert.

Die von französischen Flüchtlingen angemessene Stützpunkt liegt unter dauerndem Feuer schwerer englischer Artillerie. Der Feind beschloß gestern die von uns während des Krieges sorgsam geschonte Wallfahrtsstätte von Lisse.

Staatssekretär des Auswärtigen Amtes
Dr. Goltz über die Kriegsleihe:

Es ist mir unverständlich, daß manche glauben, durch den Wechsel der Regierung oder in der Reichstagsverkörperung könne die Sicherheit der Kriegsleihe nur im geringsten gefährdet sein.

Joef

Vor der Antwort an Wilson.

Berlin, 17. Okt. Die Antwort des Präsidenten Wilson auf die zweite deutsche Note bildet während des ganzen gestrigen Tages den Gegenstand von Beratungen und Besprechungen der Regierung und auch der Parlamentarier. Wie das „Berl. Tagebl.“ hört, ist man zu einer endgültigen Beschlussfassung bisher noch nicht gekommen, da namentlich die Verhandlungen mit den in Betracht kommenden militärischen Stellen noch nicht beendet sind. — Ob der Reichstag morgen zu einer Plenarsitzung zusammentritt, steht in diesem Augenblick noch nicht fest. Wahrscheinlich dürfte der Präsident die Sitzung erst dann anberaumen, wenn die Antwort der deutschen Regierung auf die letzte Note Wilsons fertiggestellt ist. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler in der Sitzung die neue deutsche Antwortnote und die Stellungnahme der Regierung bekannt geben wird.

Berlin, 16. Okt. Wie gemeldet wird, tritt der Bundesrat morgen Donnerstag zu einer Sonder-sitzung zusammen. Die Reichsregierung wird nach amtlicher Überreichung der Note Wilsons diese beschleunigt beantworten.

Berlin, 16. Okt. Im Reichstage herrschte heute schon in den ersten Vormittagsstunden ein reges Leben. Abgeordnete sämtlicher Parteien waren im Hause anwesend. Man besprach lebhaft die Lage, die durch die Politik der zweiten Antwortnote des Präsidenten Wilson eine wesentliche Änderung erfahren habe. Einige Parteien, wie die Fortschrittliche Volkspartei, die Sozialdemokraten, die Polen, die Konservativen und die Deutsche

Fraktion, sind bereits zu Fraktions-sitzungen zusammengetreten. Zur Diskussion stand selbstverständlich überall die Wilsonnote. Heute nachmittag werden auch das Zentrum und die Nationalliberalen Fraktions-sitzungen abhalten. Wann die nächste Plenarsitzung des Reichstages stattfinden wird, steht noch nicht fest. Man dürfte abwarten wollen, welche Entscheidung die Regierung, nachdem sie vorher mit der Obersten Heeresleitung Beratung genommen hat, treffen wird. (Berl. Tagebl.)

Berlin, 16. Okt. Gestern nachmittag 6 Uhr fand eine Sitzung des Kriegskabinetts statt, die sich eingehend mit der Wilsonschen Antwortnote beschäftigte. (B. Tagebl.)

Berlin, 16. Okt. (WB.) Der Vorstand des Bundes der Industriellen hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Der Bund der Industriellen stellt sich in dieser ersten Zeit hinter die neugebildete Regierung und billigt die von ihr unternommenen Friedensschritte. Sollten die zur Erlangung eines ehrenvollen Friedens zu führenden weiteren Verhandlungen nicht zu dem erstrebten Erfolg führen, ist der Verband der Industriellen bereit, gemeinsam mit der Volksvertretung und allen Kreisen und Ständen des deutschen Volkes an der Organisation der nationalen Verteidigung mitzuwirken. Der Bund der Industriellen stellt seine gesamte Organisation und die Arbeitskräfte seiner Mitglieder zur Verfügung, wenn es gilt, das deutsche Volk zum letzten entschlossenen Widerstande aufzurufen.

Düsseldorf, 16. Okt. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen von Rheinland und Westfalen und die nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen hielten hier eine gemeinsame von den führenden Männern des Wirtschaftslebens sehr zahlreich besuchte Sitzung ab. Der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Ing. Belfenberg und Abgeordneter Dr. Ing. Beumer berichteten über die gegenwärtige Lage. Nach eingehender Erörterung wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: Die rheinisch-westfälische Industrie will, wie die Reichsregierung, einen ehrenvollen Frieden, der dem unumstößlichen Blutvergießen in der Welt ein baldiges Ende bereitet. Sie weiß sich mit dem deutschen Volke auch darin einig, daß dieser Friede die Unversehrtheit des Deutschen Reiches sichern muß und nur unter Bedingungen geschlossen werden darf, die der deutschen Industrie, ihrer Arbeiterkraft und den Werkstättenzentren die Grundlagen ihres wirtschaftlichen Daseins erhalten. In erster Linie tun jedoch in dieser schweren Stunde des Vaterlandes standhafte Ruhe und Festigkeit not im Gegensatz zu Kleinmut, zu dem keinerlei Grund vorhanden ist und der nur dem Feinde zur Genugung gereichen würde und der ihm durch bezahlte Agenten in unserem Lande zu fördern gesucht hat. Den Kopf hoch und die Nerven behalten ist wie beim Beginn des Krieges so heute erst recht die Forderung des Tages. Wir wollen den Frieden. Ein Volk aber, das 4 Jahre an der Front und hinter der Front übermenschliches geleistet hat, wird, wenn nötig, auch sein Lehtes darangeben, des von unseren Vätern übernommenen Reiches zu sichern. (Röln. Ztg.)

Politische Uebersicht.

Berlin, 16. Okt. Für die nächste Sitzung des Reichstages ist ein Antrag eingegangen, der dem Reichskanzler das Vertrauen des Reichstages ausspricht.

Berlin, 16. Okt. Die gestrigen Fraktionsberatungen haben ergeben, daß die Mehrheitsparteien geschlossen auf der Forderung bestehen, die parlamentarische Regierungsreform umgehend verfassungsmäßig festzusetzen.

Berlin, 16. Okt. Wie aus Kreisen der Unabhängigen Sozialdemokratie gemeldet wird, soll die Entlassung des früheren Reichstagsabgeordneten Liebknecht aus seiner Strafe auf Grund des Amnestiegesetzes bevorstehen.

Berlin, 16. Okt. Die mit großer Spannung erwartete Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Reichspräsidenten Dr. Kämpf im Wahlkreis Berlin I hat gestern stattgefunden, aber noch kein endgültiges Ergebnis gezeitigt. Die Stimmenmehrheit des Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei Kemper reicht nicht aus, sodass Stichwahl zwischen Kemper und dem Sozialdemokraten Heimann stattfinden muß.

Berlin, 16. Okt. Graf Burian hat gestern nach dem Expose, das er vor den ungarischen Delegationen gehalten hat, dem Kaiser seinen Rücktritt angeboten. (L. A.)

Berlin, 16. Okt. (W.B.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sind die in Sofia ausgestellt gewesenen deutschen Kunstwerke wieder in Berlin eingetroffen.

Wien, 17. Okt. Das bereits angekündigte Manifest Kaiser Karls über die Föderalisierung Oesterreichs wird heute erwartet. Den Nationen Oesterreichs soll danach das Recht eingeräumt werden, sich in Anerkennung ihres Selbstbestimmungsrechtes in ihren Stedlungsgebieten als selbstständige Staaten zu konstituieren. Danach sollen dem österreichischen Bundesstaat, der unter dem Scepter der Habsburger stehen soll, gewisse gemeinsame Angelegenheiten gemeinsam bleiben. Von der Bukowina wird nicht die Rede sein, da sie Gegenstand der Verhandlungen mit Ungarn sein soll. Wie verlautet, wird vorläufig an die Konstitutionierung von vier Staaten gedacht, und zwar eines deutsch-österreichischen, eines tschechischen, eines ungarischen, der die slowakischen Bundesstaaten auf dem Gebiete Ostgalizien. Die rumänische Frage und die Frage einer eventuellen Vereinigung Bosniens und der Herzegowina mit Kroatten und Slaven bleiben vorläufig in der Schwebe, da diese Fragen in sehr wesentlichem Umfang die ungarischen Interessen berühren. Ebenso wird von einer Regelung der polnischen Frage im Rahmen eines zukünftigen Bundesstaates abgesehen, da sich die Krone damit abgefunden hat, das polnische Gebiet Oesterreichs von dem Besitzstande des Hauses Habsburg-Lothringen abzuschreiben. Man nimmt an, daß das Manifest des Kaisers in einer gewissen Uebereinstimmung mit der zu erwartenden Wilsonnote steht. Der Entschluß der Bekanntheit eines Manifestes in diesem Augenblick liefert jedenfalls den Beweis dafür, daß die Krone über die Stellung der Washingtoner Regierung zum österreichischen Nationalitätenproblem bereits unterrichtet sein dürfte. (Berl. Tgbl.)

Budapest, 17. Okt. Unter ungeheurer Spannung der gesamten Öffentlichkeit Ungarns hat gestern Ministerpräsident Dr. Weflerle im ungarischen Abgeordnetenhaus das Bekenntnis der ungarischen Regierung zu dem Grundsatze der Personalunion mit Oesterreich und der Aufgabe des Dualismus abgelehnt. Der Ministerpräsident teilt mit, daß die Demission des Kabinetts nicht angenommen worden sei. Der Rede Weflerles folgte ungeheurer Lärm auf den Bänken der Carolini Gruppe. Mitten in dem Trubel unterbrach der Präsident des Hauses die Sitzung. (Berl. Tgbl.)

Bern, 16. Okt. Mond George und seine Kabinettskollegen sind von Versailles nach London zurückgekehrt. Sie werden jedoch im Laufe der Woche voraussichtlich nach Versailles zurückkehren, sobald der Präsident Wilson die Alliierten von der Antwort aus Berlin in Kenntnis gesetzt haben wird. (W. Z.)

Amsterdam, 16. Okt. (N. A.) Aus Washington wird gemeldet: Demokratische und republikanische Senatoren billigten die Antwort Wilsons und bezeichnen sie als eine Ein-

leitung zu der Forderung der unbedingten Unterwerfung der Mittelmächte. Der republikanische Senator Lodge erklärte: Die Antwort ist eine Erleichterung für das amerikanische Volk, das davon bin ich fest überzeugt, eine bedingungslose Unterwerfung verlangt. — Ratins, der demokratische Führer, erklärte: Die Antwort entspricht in jeder Beziehung den Erwartungen der Bevölkerung.

Amsterdam, 16. Okt. (N. A.) Aus London wird gemeldet: Churchill sagte in einer Rede, die er in Manchester hielt, u. a. folgendes: Wilsons klare, scharf umrissene Antwort wird in allen alliierten Ländern Beifall finden. Die erste und wichtigste Maßnahme, die nun getroffen werden muß, ist, daß wir vom Feinde die notwendigen Vorgesellschaften erlangen, bevor wir uns dazu bereit finden, den Druck unserer siegreichen Armee zu vermindern. Die Bürgschaften müssen von der Art sein, daß die Deutschen dadurch außerstande gesetzt werden, den Kampf nochmals wieder aufzunehmen zu können. Die erste wichtige Meinung, die über die Frage der Bürgschaften gehört werden muß, ist die Forderung. Es ist möglich, führt Churchill dann weiter aus, daß wir noch einen schweren, monatelangen Kampf vor uns haben, der viele Menschenleben und Geld kosten wird, aber wenn es auch so wäre, es ist besser, daß der Krieg durchgepfiffen wird, als daß eines Kompromisses wegen die Früchte alles dessen ausgegeben würden, was wir errungen haben.

Genf, 17. Okt. Die Antwort Wilsons wurde in allen Kreisen der französischen Hauptstadt mit einem wahren Gefühl der Befreiung aufgenommen. Allgemein ist man der Ansicht, daß Marshall noch jetzt das Wort habe. Es ist demnach nicht zu befürchten, daß die siegreichen Führer der verbündeten Armeen den geschlagenen deutschen Armeen zu günstigen Bedingungen stellen. Deutschland wird kapitulieren, aber sein Schicksal entscheidet sich durch die Waffen. (Tägl. Rdsch.)

Lugano, 17. Okt. Angesichts der sechsten Friedenskonferenz beruft der Papst das wiederholt vertagte Konsistorium für Dezember ein. Möglichst alle Kardinäle der ganzen Welt sollen daran teilnehmen. Im Konsistorium wird der Papst auch eine größere Anzahl neuer Kardinäle ernennen. (Berl. Tgbl.)

Stadtnachrichten.

Das teure Homburg.

e. Wenn unsere Hausfrauen zusammenkommen, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß dabei die Lebensmittelfrage aufs Tapet gebracht wird. Die Knappheit der Waren und ihre sündhaft hohen Preise bilden immer wieder den Reiz zum solch zeitgemäßen Unterhaltungen. Wenn dann die besagten auseinandergehen, so haben sie sich wieder einmal in dem Glauben gestärkt, daß es nirgends so knapp und nirgends so teuer ist wie in Homburg. Was den letztgenannten Uebelstand anbelangt, so weiß man zwar, daß bei der Aufzählung der Preise prinzipiell nur die höchsten genannt werden, und wenn gar mal etwas billiger zu erlangen gewesen ist, so schweigt davon die Höflichkeit unserer Frauen. Wie dem aber auch sei, wir haben es jetzt schwarz auf weiß, daß Homburg die teuerste Stadt ist. Im lehrreichen Amtsblatt der Königl. Regierung zu Wiesbaden ist eine tabellarische Uebersicht der im August d. J. auf den einzelnen Marktplätzen des Regierungsbezirks Wiesbaden für die wichtigsten Nahrungsmittel geforderten Preise abgedruckt, die wir im Auszug hier wiedergeben wollen.

Preise wichtiger Lebensmittel						
Namen der Marktorste	Butter	Vollmilch	Wahlschmalz	Öl	Eier	Äpfel
	1 kg.	1 Liter	1 Liter	1 Liter	1 Duz.	1 Duz.
Biedenkopf	—	—	—	—	—	—
Diez a. d. L.	820	40	38	30	48	—
Wiesbaden	700	40	—	—	40	—
Frankfurt a. M.	—	—	—	—	—	—
Hachsburg	—	—	—	—	—	—
Bad Homburg v. d. H.	1000	46	56	29	40	—
Limburg	—	—	39	—	—	—
Montabaur	—	—	—	—	—	—
Oberlahnstein	660	40	38	—	48,5	—
St. Goarshausen	680	40	38	27	44	—
Wiesbaden	620	40	38	24	—	—
Wiesbaden	905	45	55	29	45	—

Bei der Butter differieren die Preise am gewaltigsten. Annähernd 4 Mark hatten wir für 1 kg. mehr zu zahlen als in Diez a. d. L. Fast möchte man es ein Glück nennen, daß wir mit dieser lederen Speise nur grammweise abgefüllt werden, weil es sich da immer nur um ein Mehr von Pfennigen handelt. Wie mit der Butter stehen wir auch mit der Vollmilch „unerreicht“ da, ebenso mit Hühneriern. Einzig und allein die Brotpreise sind in Homburg am billigsten. Leider lebt der Mensch nicht von Brot allein, und um wie vieles wir noch in anderer Hinsicht am schlechtesten gestellt sind, möge die zweite Tabelle beweisen.

Sonstige Waren						
Namen der Marktorste	Butter, 1 kg.	Eier, 1 Duz.	Wahlschmalz, 1 Liter	Öl, 1 Liter	Äpfel, 1 Duz.	Äpfel, 1 Duz.
	1 kg.	1 Duz.	1 Liter	1 Liter	1 Duz.	1 Duz.
Biedenkopf	—	—	—	—	—	—
Diez a. d. L.	98	30	—	—	—	—
Wiesbaden	84	26	—	320	—	—
Frankfurt a. M.	—	30	—	—	—	—
Hachsburg	—	—	—	—	—	—
Bad Homburg v. d. H.	92	30	164	340	250	—
Limburg	92	30	—	270	175	—
Montabaur	—	—	—	—	—	—
Oberlahnstein	94	28	140	290	—	—
St. Goarshausen	90	32	102	260	175	—
Wiesbaden	90	28	120	300	—	—
Wiesbaden	84	32	160	315	250	—

Danach bewegten sich die Preise für Zucker und Salz auf üblicher Höhe. 1 kg. Zuckernudeln kommt uns dagegen am teuersten zu stehen. Daß wir aber mit den Kohlenpreisen im Homburg im August schon einen Rekord aufgestellt haben, wird uns, wo der Winter vor der Tür steht, ganz besonders hart treffen. Ob diese Preisunterschiede für die wichtigsten Waren innerhalb der verhältnismäßig engen Grenzen des Regierungsbezirks Wiesbaden sich rechtfertigen lassen, möchte man bezweifeln. Solchermaßen jedoch eine „teure“ Heimat zu besitzen, wird wohl niemandens Geschmack sein.

Die Ausbreitung der Grippe. In dieser Zeit der nationalen Not macht uns noch ein anderer Umstand große Sorge; die zunehmende Ausbreitung der Grippe. So liegen aus allen Teilen des Reiches heute Hubschposten vor über die andauernd im Wachsen begriffene „spanische Krankheit.“ Die Homburger Ortskrankenkasse nahm im Laufe des gestrigen Tages 55 neue Anmeldungen von Erkrankten entgegen. Ob es sich als notwendig erweisen wird, die hiesigen Schulen wegen der Ansteckungsgefahr zu schließen, darüber schwehen noch Erwägungen. In Oberursel ist man dazu bereits geschritten, auch hat die dortige Polizeiverwaltung bis auf weiteres alle größere Veranstaltungen untersagt. Aus Frankfurt teilt die städtische Nachrichtenstelle mit: Mit Rücksicht auf die zahlreichen Grippe-Erkrankungen ist nach Anordnung der städtischen Schulbehörden der Wieder-

beginn des Unterrichts an allen hiesigen Schulen über den Ablauf der Herbstferien hinaus verschoben worden.

Die hiesigen höheren Lehranstalten bleiben, wie aus einem Inserat in der heutigen Nummer hervorgeht, bis auf weiteres noch geschlossen.

Einbruchsdiebstahl. In der vergangenen Nacht wurde im Gartenhause einer hiesigen Villa von unbekannten Tätern ein Einbruchsdiebstahl verübt und bei der Gelegenheit ein halber Zentner Trauben gestohlen. Die Polizei erbittet sachdienliche Mitteilungen.

Geschäft hat Dunk im Theater. Wir lesen im höchsten Kreisblatt: Zwischen den beiden Vätern des Frankfurter Neuen Theaters den Direktoren Reimann und Hellmer bestehen schon seit langem verschiedene Anschauungen über die Art, wie das Theater zu leiten ist. Reimann steht im Theater dem Kunsttempel, Hellmer dagegen eine gute Mischung finanzieller Art. Vorstand und Aufsichtsrat der Theater-Gesellschaft stecken sich auf Reimanns Seite. Jetzt gelang es nun dem Finanzkundigen Hellmer mit Hilfe eines Frankfurter Bankiers, die Mehrheit in der Gesellschaft zu sichern. Aus dieser merkwürdigen Lage haben nun Vorstand und Aufsichtsrat die Folgerungen gezogen und sind zurückgetreten. Nur Direktor Hellmer hat selbstverständlich sein Amt nicht niedergelegt. Der unerquickliche Streit erregt in Frankfurt großes Aufsehen.

Grober Unfug. Als eine unliebsame Belästigung wird es von Straßenpassanten empfunden, daß die Damen, die zur Nachtzeit mit Blendlaternen und elektrischen Lampen sich den Weg suchen, die ihnen Begegnenden direkt ins Gesicht leuchten und somit bei ihnen nicht gerade die angenehmsten Gesühle erwecken. Allerdings ist es in unseren kriegsbunten Straßen gerade kein Vergnügen, ohne Leuchtkörper zu gehen. Andererseits darf das Blendwerk aber nicht zur Verurteilung anderer Fußgänger benutzt werden.

Der Pferdezahlverein hält am Sonntag, 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr auf der Fohlenweide eine Versammlung ab.

Geldstrafe wegen Diebstahls vom 16. Oktober. Ein hiesiger Bäckermeister erhielt 60 Mark Geldstrafe, weil sein Brot zu leicht befunden war. Sein Einspruch erzielt die Strafminderung auf 20 M. — Zwei Frankfurter, ein Maschinist und ein Dreher sind in Gengenheim mit je 80 Pfund Wespel betroffen worden. Bei ihrer Festnahme gab der eine falschen Namen an. Wegen Diebstahls ergeht Urteil auf je 14 Tage Gefängnis und 15 M. Geldstrafe wegen falscher Namensangabe. — Ein Bahnsteigkassierer und eine Kassierin der Elektrischen stehen unter Anklage, an der halbesche Gengenheimer das Stürzen eines Fahrgastes schuldhaftig verursacht zu haben. Der Kassierer wird freigesprochen, die Kassierin zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt. — Ein junges Mädchen entwendete ihrer Vermieterin hier, Seife und Kleidungsstücke, weshalb sie sich wegen Diebstahls zu verantworten hat.

Ausfall von Militär-Urlauberzügen. Nachdem von der Militärverwaltung eine 14-tägige Urlaubssperre „West“ vom 14. Oktober d. J. ab angeordnet worden ist, fallen die Militär-Urlauberzüge von und nach der Westfront während dieser Zeit aus. Das Nähere ist aus den auf den Bahnhöfen angebrachten Aushängen zu ersehen.

Die Kunstkräbe (Widwurz) gehört zufolge einer neueren Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst nun auch zu dem sogenannten Herbst-Kontrollgemüse, d. h. ihr Verkauf ist seitens des Erzeugers im Regierungsbezirk Wiesbaden

Soldaten-Sprache und Brauch.

Man sieht und hört in den letzten Wochen häufig mit Ruff und Trommelschlag einen kleinen Trupp Soldaten durch die Straßen ziehen. An allen Fenstern zeigen sich dann lachende Mädchensköpfe. Aber zum Lachen ist dabei keine Veranlassung. Denn der Trupp kehrt von einem Begräbnis zurück. Ein Tapferer hat die Liebe zum deutschen Vaterland mit seinem Tode besiegelt. Und die lustigen Weisen, die auf dem Heimweg vom Grabe zur Kaserne erklingen, sollen nichts anderes bedeuten, als daß die Soldaten, die dem tapferen Kameraden die letzte Ehre erwiesen, dem gleichen Schicksal entgegenreisen in Freud und Ehren für's Vaterland.

Ueber die Ehrensäule, die dem toten Kriegssoldaten über's Grab geschossen wird, gibt ein Aussatz des Evangelischen Gemeindeblattes von Wiesbaden eine Erklärung, den wir mit Erlaubnis des Verfassers, Herr Stenerrath Schmidt zu Bad Homburg, hier abdrucken.

Herd und Hort der Tradition d. i. der Ueberlieferung von Sprechweise, Sitten, Sitten usw. ist neben der Kirche in besonderem Maße das Heer. Und das Heer und Volk immer eins waren, so ist es nun so natürlich, daß Biblisches und Religiöses in der Sprache und den Bräuchen des Heeres mit einfließen. Wie

wenige werden wissen, daß Lazarus sich von dem armen Lazarus herleitet, von dem uns Lukas im 16. Kapitel erzählt. Während der Kreuzzüge verbreitete sich die Krankheit der Aussätzigen schnell unter den frommen Kreuzfahrern und wurde mit ihrem Heimzug nach Italien verschleppt. Da bildete sich zu ihrer Bekämpfung der Orden der Hospitaliter, die zu ihrem Schutzheiligen den Lazarus erwählten. Die Sieghen Häuser, die dieser Orden anlegte wurden Lazarette genannt, und der deutsche Generalstab hat diese Benennung trotz seines energiegelassen Bestrebens nach Vereinigung der deutschen Militär-sprache festgehalten für das Krankenhaus der Soldaten.

Einen tief religiösen Hintergrund hat die dreifache Ehrensäule, die über das Grab eines Kriegssoldaten geschossen wird. Jede Religion kennt gute und böse Geister. In nach-apostolischer Zeit tritt uns deutlich die massige Anschauung entgegen, daß die Sünden durch die bösen Geister oder Dämonen bewirkt werden. Befreiung von der Sünde ist nur durch Vertreibung dieser Geister, also nur durch Exorzismus (Austreibung) möglich. Es ist dies eine Auffassung, welche bei der Taufe eine wichtige Rolle gespielt hat und heute noch in der katholischen Kirche spielt. Die Zeremonien z. B., welche die katholische Kirche bei Einweihung des Einzelgrabes vor-

nimmt, haben den Sinn, von diesem Ort die Dämonen zu vertreiben, ihn heilig zu machen. Und diese Vorstellung setzt sich — soldatisch gedacht — in den Brauch um, unheilbringende Geister, die sich etwa dem Toten nähern wollen, durch Wassergewalt zu vertreiben. Deshalb folgten bei den alten Preußen der Leiche Reiter, die die Lust mit entblühten Schwertern schlugen und dabei riefen: „Flieh, ihr Dämonen, in die Hölle!“ An Stelle der Schwerter traten dann später Gewehrschüsse, die nach des Volkes Meinung noch wirksamer zur Vertreibung von Dämonen sein mußten, weil Lärm und Getöse böse Geister scheuen. Wir sehen also, die militärische Ehrensäule über das Grab eines tapferen Kriegssoldaten gründet sich auf denselben Volksglauben, der die Nachbarn am Tage vor der Hochzeit, am „Polsterabend“, vor dem Hause einer jungfräulichen Braut lärmend alte Töpfe zertrümmern läßt, um die Dämonen zu vertreiben, die das Brautpaar an diesem wichtigen Tage bedrohen könnten.

Daß die Ehrensäule dreimal geschossen wird, darf nicht Wunder nehmen, die heilige Dreizahl ist überall in der Welt verbreitet. Drei Personen bilden die Gottheit; dreimal ruft man die Gottheit an bei Gebeten und Beschwörungen. In Sagen und Märchen hat der Vater drei Söhne, das Ungeheuer drei Köpfe, der Riese drei Augen, der Held

besteht drei Abenteuer; drei Ritter ritten zum Tore hinaus. Und der Volksmund spricht: „aller guten Dinge sind drei“, um dadurch auszudrücken, daß es vollbracht ist. Vollbracht auch die Liebe des tapferen Helden, der da draußen sein Leben hingab für die Seinen daheim.

Schon in einem Soldatenliede (um 1640) heißt es:

Wer aber in der Schlacht
Frei vor dem Feind gefallen,
Dem wird sein Grab gemacht,
Drei Salven drein erschallen.“

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch auf das Herkommen des Wortes „Gefreiter“ hinweisen, einen Rang, den der gemeine Soldat mit der Verleihung der Gefreitenknöpfe am Rockragen erzieht. Eigentlich müßte es „Gefreiter“ heißen. Vielleicht hat zu dieser Aenderung Luthers Bibelübersetzung (1. Korinther 7. 22) Anlaß gegeben; wer vermag es zu sagen? Luther überseht dort: „Denn wer ein Knecht heissen ist in dem Herrn, der ist ein Gefreiter (= Freigelassener) des Herrn“. Tatsächlich werden ja die Gefreiten von mancherlei niederen Arbeiten befreit und zur Ausbildung der Mannschaft verwandt.

an die Frankfurter Bezirksstelle oder deren Beauftragte geklärt. Für den Absatz innerhalb deselben Gemeindegbezirks ist die Genehmigung der Bezirksstelle nicht erforderlich. Dieser wird durch den zuständigen Kommunalverband geregelt.

*** Rote Rüben als Gemüse.** Man schreibt uns: Die rote Rübe ist bisher in Südwestdeutschland meist nur als Salat oder Beilage genossen worden. Vom Verband deutscher Hausfrauenvereine wird nun ein Rezept gegeben, nach welchem die rote Rübe auch als Gemüse bereitet werden kann, das an Geschmack und Nährhaftigkeit hinter Rotkraut nicht zurücksteht. Die Kochvorschrift ist folgende: Man kocht die Rüben nicht zu weich und streift, während sie noch heiß sind, die Schale ab. Nachdem man die Rüben dann fein geschnitten oder gehobelt, wird ein wenig Wasser oder Fleischbrühe hinzugegeben, derart, daß der Boden des Gefäßes etwa 8 Zentimeter hoch bedeckt ist. Danach läßt man das Ganze aufwallen, verdrückt es mit etwas vorher angerührtem Mehl oder Kartoffelmehl oder einigen geriebenen rohen Kartoffeln und schmeckt das Gericht süß-sauer ab.

Vom Tage.

Wie es da oben. 16. Oktober. Zwischen Burschen aus Rod am Berg und Burschen von Hausen entstanden eines Tages auf der Fahrt zu ihrer Arbeitsstätte, der Eisenbahnwerkstätte in Ried, Streitereien. Am Abend auf der Heimfahrt setzten sich dieselben fort. Als die Rodel-Burschen Hausen passierten, wurden sie plötzlich mit Steinen bombardiert und mit Latensteinen bearbeitet. Sämtliche Rodeler nahmen Reiß aus bis auf den 16 jährigen Otto Katter. Er wurde am Kopf und bedroht. Er zog, um seine fünf Gegner abzuwehren, ein feststehendes Messer und nach um sich. Unglücklicherweise traf er den 17 jährigen Emil Rühl von Hausen durch einen Stich in die Lunge, so daß der Verletzte 14 Wochen im Krankenhaus zubringen mußte. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde der Messerheld vom Schöffengericht Wingen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Dagegen hatte er Berufung eingelegt. Heute hob die hiesige Strafkammer das Urteil auf und sprach Katter kostenlos frei da er in Notwehr gehandelt habe. Wegen Tragens einer Waffe konnte der Angeklagte

auch nicht in Strafe genommen werden, da das feststehende Messer nicht als Waffe nach einer richterlichen Entscheidung angesehen ist, da es nicht zu diesem Zwecke mitgeführt wurde.

Die Grippeerkrankungen in Straß. Berlin haben eine weitere Steigerung erfahren. Bei dem Fahrpersonal der Straßenbahn hat die Krankheit einen derartigen Umfang angenommen, daß es nicht mehr möglich ist, den vollen Betrieb aufrechtzuerhalten. Von 9000 Angestellten sind etwa 1000 krank. Die Zahl der Fahrgäste ist täglich um etwa 100.000 gesunken. Die Schulbehörden beraten gegenwärtig über eine allgemeine Schließung der Schulen. Sehr erschwert wird der Dienst im Post- und Telegraphenbetrieb durch die zahlreichen Erkrankungen. Auch die Eisenbahn hat unter den Folgeerscheinungen der Grippe zu leiden.

Vermischtes.

Eine eigentümliche Angelegenheit findet sich im „Korrespondenz für Deutschlands Buchdrucker.“ Sie lautet: „Kollegen, Freunde und Bekannten, die mir während meiner Berufstätigkeit am Rast, an der Maschine und auf Montage wurden, die befreundete Mitteilung, daß ich nach jahrelangem, qualvollem Leiden und entsetzlichen Operationen nun endlich zur ewigen Ruhe abgegangen bin. — Mir ist nichts mehr wohl! Leipzig, den 20. September 1918. Paul Meiß.“

Haupttreffer, ein gemästetes Schwein. Eine zeitgemäß ausgestattete Lotterie wird jetzt in Oesterreichisch-Schlesien veranstaltet, und zwar zugunsten der dortigen Deutschen Landesstelle für Kinderkuren und Jugendfürsorge. Der erste Haupttreffer ist ein gemästetes Schwein im Werte von 2000 Kronen, der zweite eine Lebensversicherungspolice im Werte von 2000 Kronen, der dritte eine Fuhre Kohlen. Wer den ersten Haupttreffer macht, hat also wirklich „Schwein.“

Wie man Zigaretten schmuggelt. Eine neue Art des Zigaretten schmuggels entdeckten die Zollbeamten auf dem finnischen Dampfer „Bonar.“ Auf einer der Zwischenstationen merkte nämlich einer der Beamten, daß kein Linoleumteppich aufsteigend ganz kürzlich erst auf den Fußboden gelegt worden war. Mißtrauisch geworden, ließ er ihn aufheben, worauf unter dem Linoleum eine

zu einem Hohlraum führende Klapptür entdeckt wurde, in dem sich nicht weniger als 14.000 finnische Zigaretten befanden. Trotz genauer Visitationen wurden die vermutlichen schon recht lange Zeit gegliederten Schmuggelgeleiten vorher nicht entdeckt, so daß jedenfalls große Mengen finnischer Zigaretten auf ungesetzliche Art allein durch die Mithilfe der Besatzung dieses einzigen Dampfers auf den schwedischen Markt gekommen sein dürften.

Ein Ameisenfriedhof. In der Gegend von Glattfelden (Kanton Zürich) hat Heinrich Rutter einen „Ameisenfriedhof“ entdeckt; längs eines Waldrandes auf der Straße, nahe beim Dorf-Hof er auf ein angeheures Leichenfeld der Waldameisen. Die toten Tiere, so berichten die „Naturwissenschaften“, bedeckten auf eine Strecke von etwa 25 Meter die Straße in einer Breite von etwa 1,50 Meter. Viele Tausende von Tieren deckten den Boden beinahe zu. Am meisten fiel die ungeheure Menge von völlig entflügelter Königin auf, die sich unter den toten Arbeitern befanden. Rutter nahm aufs Geratewohl eine Zählungsschachtel voll der Tiere mit und zählte darin 50 tote Königinen gegen nur 121 toten Arbeitern. Daneben fanden sich noch Fliegen, Spinnen und Käferlinge usw. Offenbar benutzten die Ameisen einer riesigen Kolonie, die sich am Abhänge etwa 50 Meter über die Straße befand, diese als ihren Friedhof und Beerdigungsplatz. Eine befriedigende Erklärung der ungeheuren Menge von toten Königinen vermag der Beobachter nicht zu geben.

Anzeigen

für Samstag

bitten wir uns möglichst schon am Freitag zu übermitteln.

Geschäftsstelle des „Tannushoten.“

Kurveranstaltungen.

Freitag, 18. Oktober.
Nachmittag von 4—6 Uhr.
Marsch. Deutschl. Waffenzug-Blauenburg
Ouverture: Manner und Schlomer Auber
Preislied: Die Meistersinger Wagner
Potpourri: Was jeder singt Gilbert
Walzer. Torsador Royce
Stellchen. Gavotte Aletta
Gendolier. Inimozzo Powell

Abends 8 1/2—10 Uhr.
Marsch. Frühlings Einzug Blon
Ouverture: Im Reiche des Indra Linke
Abendlied Kretschmer
Angenehme Stücke aus Tessa Puccini
Walzer. Graf von Luxenburg Lehar
Grossmutterchen Lange
Im Eigenen Lager. Marsch Oscheit

Donnerstag: Konzerte des Kurorchesters von 4—6 und 8 1/2—10 Uhr.

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4—6 und 8 1/2—10 Uhr.

Samstag: Konzert des Kurorchesters von 4—6 Uhr. Abends 8 Uhr im Speisesaal des Restaurants: Kabarett. Erstl. Programm.
Mittwoch, Samstag und Sonntag, Abends von 10—11 Uhr, Konzert im Kurhaus-Restaurant.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde Samstag, 19. Oktober.

Vorabend	6 Uhr.
Morgens	8 „
Nachmittags	4 „
Abends	6.15 „
In den Werktagen.	
Morgens	7 Uhr.
Abends	4.30 „

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen an
Carl Sittmann Hauptmann d. L. und Frau Willy geb. v. Kramers 3. St. i. Felde Bad Homburg 15. Oktober 1918

Bei Anzeigen im Wohnungsanzeiger kostet die Kleinzeile oder deren Raum Mk. 1.—. Wohnungsanzeigen nicht unter 4, Zimmeranzeigen nicht unter 2 Zeilen.

Wohnungs-Anzeiger

Im Interesse der Auftraggeber liegt es, wenn Vermietung der Wohnung, die betreffende Anzeige sofort in unserer Geschäftsstelle abbestellt wird.

Die Anzeigen im Wohnungs-Anzeiger erscheinen einviertel Jahr lang wöchentlich mindestens einmal.

Modern. 6 Zimmer-Wohnung in bester Lage (Hochparterre) zum 1. April 1919 zu vermieten. 121a Häheres 3. Fuld, Senjal.

3—4 Zimmerwohnung im Erdgeschoss mit sämtlichem Zubehör, Kuch. u. Biergarten ab 1. Nov. auf längere Zeit, oder auch für die Kriegs- u. verarmte einer Villa Frankfurter Landstraße 80 Gem. Gonsenheim zu vermieten. Näh. bei Chr. Lang, Maurermeister und Baunternehmer Dorotheenstr. 82 u. bei den bekannten Genjalen.

Gedönte 4 Zimmerw. abgesehlt. Vorpl. Bad, Manf., 2 Keller, Gas, el. L. u. all. Zubeh. 3. L. Jan. evtl. bis 1. Nov. 3. verm. Zuerst. Urfelderstr. 7 II. Et. 125a.

Gut möbl. Zimmer zu verm. 96a 1 Zimmerwohnung und 11. Laden zu vermieten Hofmaler R. Beppe.

Manfardenwohnung anize ruh. Leute zu vermieten. Saalburgstr. 35. 108a

Kl. Wohnung zu vermieten. 136a Rind'sche Stiftstraße 38.

3 Zimmerwohnung mit Küche und sonstigem Zubeh. zu vermieten. Zu erfragen 138a Rindorferstraße 26.

3 zu vermieten. 1 Zimmer, Küche u. Zubeh. separat an 1—2 Personen. 124a Drangerieasse 4.

Einfach möbliertes Zimmer, elektr. Licht, Dauerbrandofen 138a zu vermieten. Dorotheenstr. 7.

Kleine Wohnung mit Gas und Wasser nebst Zubeh. zu vermieten. Hinter den Rahmen 25.

3 Zimmerwohnung pt. Höfstraße 8 Hinterhaus an ruhige Leute 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen (110a Gymnasiumstraße 4 pt.

Gedönte 4 Zimmerwohnung mit Zubeh. (1. St.) auf 15. Oktober zu vermieten. Häheres 116a 3. Fuld.

Gonsenheim, Möbl. 33. Wohn. Gartest. 8. Möbl. 33. Wohn. m. Veranda el. L. u. Bad. 106

Lagerräume, Stallung etc. vermieten 96a Sean Koster, Ferdinands-Anlage 21.

Kl. Wohnung zu vermieten. 88a Dietrichsmeierstr. 13.

Möbl. Manfarden an einzel. Pers. sofort zu vermieten. Ferdinandsplatz 8. 129a

Großes schön möbl. Zimmer mit Morgentasse an best. Herrn oder Dame zu verm. Rindorferstr. 8. p. 128a

Gedönte 3 Zimmerwohnung, 1. St., elektr. Licht sofort zu vermieten. 189a Rindorf, Stedterweg 36.

Gut möbl. Zimmer, mit od. ohne Verpflegung zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. u. 120a

Villa Eden Risseffstraße 7. 1. St. schön Zimmer gut möbliert m. u. ohne Küch. u. Bad zu vermieten. 136a

2 möbl. Parterrez. mit bel. Eing. od. Dame für dauernd zu verm. Zu erfr. von 1-8 Uhr Höfstraße 30. 122a

Freundl. Manfarden, gr. Zimmer u. Küche m. Gasanschluss nebst Zubeh. sof. zu verm. Näh. Rind. Stiftstr. 20. I. 104a

Möbl. Zimmer zu vermieten Dorotheenstr. 28. bei Bidel

Zwei Zimmer im Seitenbau par. von Möbeln geeignet zu vermieten. 100a Luisenstraße 70.

2 schönmöbl. Zimm. m. Balkon zu vermieten Luisenstr. 64. I. St. 91a

Kleine Manfarden-Wohnung sofort zu vermieten Luisenstraße 67 5. Kern.

Möbl. Zimmer zu vermieten. 77a Böwengasse 5 p.

1 Zimmer im Parterre zum Einstellen von Möbeln zu vermieten. 137a Eugen Sadler Dietrichsmeierstr. 16.

Möbl. Zimmer zu vermieten 94a Luisenstr. 88. II.

1 St. Ferdinandsstr. 23 5 Zimmer, Bad, 2 Manfarden 2 Keller Gas, elektr. Licht sofort zu vermieten. 118a) Zu erfragen Hotel Metropol.

5 Zimmer ohne Küche im früheren Land Hotel Luisenstraße 80, parterre zu vermieten, für gewerbliche Zwecke geeignet Dasselbst im 3. St.

4 Zimmerwohnung mit Zubeh. zu vermieten. J. H. Koster jr.

Ferdinandsanlage 27 Part. u. 1. St. 3. Sim. 2. Zubeh. sofort zu verm. Näh. 140a J. H. Koster jr. Luisenstraße 89

3 zu vermieten schöne, helle Werk. ansl. und Transmission vorhanden. 88a) Glaser Denfeld, Rindorferstr. 20.

Gonsenheim, Möbl. 33. Wohn. Gartenstr. 8 Möbl. 33. Wohn. m. Veranda el. L. u. Bad 98a

zu vermieten im Part. 1 Zimmer mit Küche

1 Manfarden-Zimmer mit Küche sowie 1 Manfarden-Zimmer mit Küche 190a Ferdinandsplatz 14

Zeichnet

die

Neunte Kriegsanleihe

Detektive

Erledigung aller Vertrauens- Angelegenheiten streng diskret und nach- gemäss.

Mässige Honorare in Referenzen u. Dankschreiben aus allen Kreisen.

Detektive „Zukunft“

G. m. b. H.

Am Römer Tor 1

gegenüber dem Wiesbadener Tageblatt.

Telefon 566

Telegramm-Adresse „Aufklärung Wiesbaden“.

Auskünfte

Filialen

Frankfurt gegenüber der Hauptwache

Hamburg Mönkebergstrasse 17

Stettin Hauptstr.

Berlin W. 50 Karlürsten-Damm 16.

Gegründet 1907. 3985

Kurhaus Bad Homburg

Samstag, den 19. Oktober 1918 abends 8 Uhr im Speisesaal

Kabarett

Ortsklassiges Programm von Gesangs- Tanz- und Vortrags-Künstlern

Eintritt 2 M. Tischbestellungen rechtzeitig erhalten.

Der Unterricht

wird bis auf weitere Mitteilung ausgesetzt.

Kgl. Kaiserin-Friedr.-Gymnasium nebst Realschule u. Kaiserin-Augusta-Vikt.-Gymnasium.



Ein neuer Lehrgang für Anfänger

(Damen und Herren) beginnt Montag den 21. Oktober 1918, abends 8 Uhr im Vereinslokal Stadt Kassel (Eingang Herrngasse.) Preis 8 M. Wöchentlich 8 Stunden (Montags u. Freitags) Gründliche Ausbildung zum Geschäftstypographen.

Den Angestellten und Schülern der unterstehenden Mitglieder steht unentgeltliche Beteiligung zu.

Anmeldungen sind vor Unterrichtsbeginn zu bewirken.

Stenographen-Gesellschaft Gabelsberger

Der Vorstand.

Rote Rüben u. Sellerie

werden

Obergasse 9—11 Uhr verkauft.

Hilfsarbeiter

— gesucht. —

Heinrich Rempel,
Eisengießerei.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes, Bruders, Cousin, Nefen und Vaidutigam

Philipp Mehler

Gefreiter im Leibgarde Inf.-Reg. 115

sagen wir allen, besonders für die Krankschreiben von Seiten seiner Kameraden, dem Allgem. Deutschen Eisenbahn-Verband, sowie seinen Arbeitskollegen unseren herzlichsten Dank

Bad Homburg, 17. Okt. 1918

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

August Mehler u. Frau nebst Kinder
Anna Braum, als Braut.

Sur !Kartoffelernte!

brauchen Sie unseren **Sadaufhalter**

Preis — 20 — Prospekt — frei —

Kart durch

Reimann & Co.
Frankfurt a. M., Friedensstr. 3.
— Vertreter gesucht. —

Damenhüte

sowie Zutaten in schönster Auswahl
Airdorferstrasse 48.

Auslaufer

gesucht 4714
Carl Deisel.

Schulentlassener

Bursche

sucht kaufmännische Berding-Stelle
Offerten unter E 4747.

Mädchen

für Arbeiten in unserer optischen Werkstätte lernen für dauernde Stellung an: 4198
Dr. Steeg u. Reuter.

Frau od. Mädchen

zum Badenputzen gesucht.
E. Staudt's Buchhandlung.
4716

Putzfrau

gesucht 4746
Hartstraße 12.

Kl. Haus

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter R. 100.

Leere Kisten

abzugeben. 4741
Schuhhaus Solting.

Damen & Kinderhüte

werden garniert. Zutaten werden verwendet. 4742

Emmi Mag

Airborn, Herzbergstraße 1.

6 Militärbetten

preiswert abzugeben, bei
A. Knapp, Auktionator & Taxator
4751 Luisenstraße 8.

Gebr. Kinderwagen

zu verkaufen.
4743 Saalburgstraße 52 II.

Auf die gelben Notbezugscheine

werden abgegeben:

am Freitag, den 18. Oktober, von 8—12 Uhr 56. Bettinger Gasse auf Nr. 9501—9500 je 1 Str. Braunkohlendrifts bei Chr. Glücklich Drangerlegasse auf Nr. 9501—9500 je 1 Str. Steinkohlen (Mt 4.20)

Ortskohlenstelle.

Wir drucken

bei vorkommenden Sterbefällen zu jeder Zeit

Trauerkarten

Trauerbriefe

Trauerzirkulare

und Notizen dazwischen

in kürzester Zeit

Abfassung bereitwilligst :: Reichhaltiges Muster

Taunusbote-Druckerei

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 440,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.

London, Mainz, Saarbrücken,

Cöpenick, Cöstrin, Frankfurt a. O.,

Hamburg v. d. H., Offenbach a. M., Granienburg.

Poland, Wiesbaden,

Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg

Köln: A. Schandhausen'scher Bankverein A.G.

Übernahme von Vermögensverwaltungen,

An- und Verkauf von Wertpapieren

Annahme von Depositionsgeldern zur Verzinsung auf

längere und kürzere Termine.

Schranklicher unter Mitverschluss des Notars.

Anzahlungen gegen Kreditbriefe und Reisechecks.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der **Kurhausgebäude**
Höhe

Todesanzeige

Dienstag früh entschlief sanft und unerwartet nach kurzer schmerzhafter Krankheit meine innigstgeliebte Frau und liebe treuherzige Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Rosine Stuckhardt
geb. Rüfner

in kaum vollendetem 39. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Konrad Stuckhardt u. 5 Kinder.

Die Beerdigung findet statt: Samstag den 19. Okt. Nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des evangel. Friedhofes.

Weißkraut

das Pfd. 8 u. 12 Pfs. zu haben bei 4730

Ludwig Fuld,

Sonnenheim Hauptstraße 14.

Ziege

im Januar lammen sofort zu ver- 4744
kaufen.

J. Fett.

Lietzheimstraße 24.

Eßserviese

aus feinstem Porzellan sowie dazu passende Kaffee- Teeserviese für je 12 Pfd. zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäfte unter 4748

1—2 möbl. Zimm.

mit bl. Kaffee und etwas Benutzung sofort gesucht od. dabei. Off. m. Gr. u. G 4756